

„Hier im Kiez sind wir die Spießer.“

In Friedrichshains Rigaer Straße erprobt das „Klaus Abendbrot“ neue Formen der Gemeinschaft. Von den Autonomen nebenan wird es skeptisch beäugt

Auf den ersten Blick sieht das „Klaus Abendbrot“ aus wie all die anderen Berliner Kneipen, die leerstehende Läden mit neuem Leben füllen: Low budget und selbst renoviert, gemütliches Wohnzimmerflair mit alten Sesseln und gutgelaunte Inhaber irgendwo mittendrin. Ein Gegenentwurf zu durchgestylten In-Lokalen mit gestresstem Personal. Vor dem Eingang stehen Sitzmöbel aus alten Emaillebadewannen, in denen ein paar qualmende Endzwanziger fläzen. Auf dem Bürgersteig ziehen ab und zu Punks und verirrte Touristen vorüber.

Drinne sitzt das Wirtspaar mit drei Gästen am Tisch und spielt Karten. Im Hinterzimmer, dem „Roten Salon“, sind zwei Frauen in ein Gespräch vertieft. „Als wir im März 2009 geöffnet haben war viel los hier, dann wurde es etwas ruhiger“, sagt Tanja Manthey-Gutenberger, eine 37-jährige Sozialpädagogin, die jeden Gast persönlich begrüßt. Zusammen mit ihrem Ehemann, dem evangelischen Pastor Daniel Manthey, 41, und der 35-jährigen PR-Agentin Kerstin Altrock bildet sie das Gründertrio. Bisher kamen vor allem Freunde, Bekannte, und dann deren Bekannten.

Wo sonst findet man eine Kapelle im Hinterhaus

Das Lokal will mehr sein als eine trendige Kiezkneipe. Wo sonst fände man den wöchentlichen „Philosophischen Salon“ oder eine Kapelle im Hinterhaus? „Wer zur Ruhe kommen will, kann sich dorthin zurückziehen“, sagt Manthey, ein Mann mit Locken und Kinnbart. „Wollt Ihr uns bekehren“, fragt eine Besucherin augenzwinkernd. Keine Sorge, versichert der Wirt: Missioniert werde hier nicht, die Kneipe gehöre zu keiner Kirche. Vielmehr geht es den Gründern um „Zeit für die wesentlichen Dinge im Leben“ – und um ganz normale Alltags-themen.

Die Preise sind je nach Selbsteinschätzung der Gäste gestaffelt. Ob das ausgenutzt wird? „Nein“, so Manthey, „im Gegenteil, viele trauen sich nicht, den niedrigsten Preis zu nennen.“



In halber Badewanne. Die beiden Wirtsleute vor ihrem „Klaus Abendbrot“.

Bei zahlungsschwachen Gästen kassiert er von sich aus weniger. Zugleich legt das Team Wert auf fairen Einkauf und gute Küche. Gewinn wirft das derzeit nicht ab. Alle drei Gründer haben einen Broterwerb und betreiben das Lokal nebenbei.

Im April hat eine Werkstatt eröffnet, in der Kiezanwohner kleine Reparaturen durchführen können. Langfristig will man so auch Arbeitsplätze schaffen. Manthey hat lange in der Suchthilfe gearbeitet und spricht explizit auch Ex-Süchtige an. Manche Nachbarn aus der Hausbesetzerszene betrachten das Projekt mit Misstrauen – die Mischung aus unkonventionellen Ideen und christlichem Hintergrund scheint irgendwie verdächtig. „Hier im Kiez sind wir die Spießer – viele sehen uns als einen frommen Haufen“, sagt Manthey-Gutenberger.

Immer geht es um Alternativen zum Leben im Kommerz

Dabei sind die Nachbarn einander gar nicht so unähnlich. Ob nun „Volxküche“ ein Paar Hausnummern weiter oder soziale Preise hier: Es geht um Alternativen zum Leben im Kommerz. Ab und zu kreuzen sich die Wege. Neulich schaute eine junge Punkerin herein, die einen Job im Rahmen von „Arbeit statt Strafe“

suchte. „Gerne, komm doch mal vorbei und wir besprechen das in Ruhe“, sagte die Wirtin. Die Punkerin allerdings ward nicht wieder gesehen.

Die Kneipengründer sind geduldig. Sie spielen Karten, unterhalten sich und fühlen sich recht wohl in ihrem Lokal. Um zwei Uhr werden die Badewannen herein getragen. Die Gäste helfen ein bisschen mit, überlegen kurz, wie viel sie zahlen und gehen in die nächtliche Stille hinaus. In einer der Hausbesetzer-Kneipen nebenan wird noch gefeiert.

Text und Foto: KARIN HIRSCHFELD

Klaus Abendbrot Rigaer Straße 86
(Tram 21, U 5 Samariterstrasse)
www.klausabendbrot.de
Donnerstag und Freitag ab 19 Uhr
geöffnet. Samstags gibt es kulturelle
Events oder private Feiern.



Ensemble XelmYa:

Sylvia Hinz (Blockflöten), Alexa Renger (Violine),
Marika Gejrot (Violoncello) spielen Werke von
C. P. E. Bach, A. Corelli, G. K. Másson

Samstag, 5. Juni 2010, 16:00 Uhr
Konzertsaal Zellestraße 12, 10247 Berlin
(U 5 Frankfurter Tor, Tram 21)